

sätze einer „friedlichen Koexistenz“ in der chinesischen Außenpolitik ein und mahnte beständig vor einer diplomatischen Isolierung der Volksrepublik. Forderungen nach einer Demokratisierung des politischen Systems brachten ihm bereits in den 1950er Jahren eine Verurteilung als „rechtes Element“ ein, was zur Folge hatte, dass er während der 1960er und 1970er Jahre von einflussreichen Ämtern ausgeschlossen blieb.

Erst unter Deng Xiaoping wurde seine außenpolitische Expertise wieder nachgefragt; 1979 hatte Li Shenzhi, der für eine stärkere Annäherung und aktives Engagement Chinas in den sino-amerikanischen Beziehungen eintrat, Gelegenheit, Deng auf dessen Reise in die USA zu begleiten. 1981 gründete Li das Institut für Amerikastudien an der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, deren Vizepräsident er war; 1988 rief er außerdem die Chinesische Vereinigung für Amerikastudien ins Leben, beides mit dem Ziel, den Kenntnisstand chinesischer Politiker und der chinesischen Öffentlichkeit über die USA zu verbessern und so zu einer Intensivierung der sino-amerikanischen Beziehungen beizutragen.

Im Zuge der Tiananmen-Krise des Jahres 1989 wurde Li Shenzhi seines Amtes als Vizepräsident der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften enthoben. Angeblich war der Grund dafür, dass er sich geweigert hatte, einer von dem damaligen Ministerpräsidenten Li Peng einberufenen Sitzung anlässlich der Verhängung des Ausnahmezustands über Beijing beizuwohnen. Dies hinderte ihn nicht, in den Folgejahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Akademie Forschung auf dem Gebiet der Globalisierungsstudien zu treiben, wobei er auch dabei seine Grundüberzeugung aufrechterhielt, dass ein regelmäßiger Austausch mit der internationalen Gemeinschaft und die Übernahme internationaler Standards von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung Chinas seien.

Li Shenzhis Stimme wurde allerdings endgültig aus der Öffentlichkeit verbannt, nachdem er anlässlich des 50. Jahrestags der Gründung der Volksrepublik China einen Artikel publizierte, in dem er das bestehende politische

System scharf kritisierte und tief greifende politische Reformen anmahnte. In dem Artikel mit dem Titel „Fünfzig Jahre Panik, Prozesse und Leid: Einsame nächtliche Gedanken zum Nationalfeiertag“ wandte sich Li gegen eine verbreitete Schönfärberei und Fälschung der Geschichte, die zum 50. Jahrestag ihren Höhepunkt erreicht hätten. Er mahnte vor einem wachsenden Unmut in der Bevölkerung, der die gesellschaftliche Stabilität zu gefährden drohe. Von Jiang Zemin forderte er, sich angesichts dieser Situation endlich zu politischen Reformen, insbesondere durch die Einführung einer parlamentarischen Demokratie, zu entschließen. Die Tatsache, dass sein Artikel über das Internet weite Verbreitung gefunden hatte, war für Generalsekretär Jiang Zemin Anlass für eine scharfe persönliche Kritik. In der Folge wurde Li aus der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften ausgeschlossen. Seit Ende 2000 waren kaum mehr Informationen über ihn nach außen gedrungen (vgl. C.a., 2000/4, Ü 13, 2000/7, Ü 12). (SCMP, 23.4.03; WSJ, 14.5.03) -hol-

Wissenschaft, Bildung, Gesellschaft, Kultur

16 Beijings Hightechpark Zhongguancun

In China gibt es 53 Hightechparks. In ihnen sind chinesische, ausländische und multinationale Unternehmen angesiedelt, die auf den Gebieten Hochtechnologie und neue Technologien Forschung und Entwicklung (F&E) betreiben. Führend unter diesen Hightechparks ist Zhongguancun im Norden Beijings. Diese Hightechzone wurde Ende der 1980er Jahre eingerichtet. Ihre herausragende Bedeutung geht aus einem zweiteiligen Bericht der *Guanming-Zeitung* hervor, der am 4. und 10.4.2003 erschien. Danach spielt Zhongguancun in den drei staatlichen Plänen, die speziell für F&E im Hightechbereich aufgestellt wurden, nämlich dem „Plan 863“, dem „Gipfelerklimmungsplan“ und dem Plan zur Lösung von Schlüsselaufgaben, eine führende Rolle. Der

„Plan 863“ ist der eigentliche Hightech-Entwicklungsplan; der „Gipfelerklimmungsplan“ (*bandeng*) hat die Aufgabe, schwierige hochtechnologische Probleme zu lösen, und der Plan zur Lösung von Schlüsselaufgaben (*gongguan*) soll wichtige, vom Staat festgelegte Aufgaben in Angriff nehmen. Von den im Rahmen dieser drei Pläne bearbeiteten Projekten entfallen auf Zhongguancun 40,84%, 61,29% bzw. 40,3%.

In Zhongguancun werden pro Jahr durchschnittlich 4.000 Patente angemeldet, mehr als 1.000 Produkte im Bereich Hightech und neue Technologien herausgebracht und rund 10.000 Geschäftsverträge abgeschlossen, das Handelsvolumen beträgt über 10 Mrd. Yuan. Dort befindet sich die größte Ansammlung von Software-Unternehmen und Unternehmen für integrierte Schaltkreise. Über 40% der auf dem chinesischen Binnenmarkt gehandelten Software kommt aus Zhongguancun. Kernbereich der Hightechzone ist die Informationstechnologie. So wurde in Zhongguancun nicht nur der erste Zentralrechner mit eigenem chinesischen Patent entwickelt (Marke „Fangzhou Nr. 1“), sondern auch der erste Hochleistungsrechner; zudem ist die Zone Zentrum der chinesischen Chip-Herstellung. Auch in der Gentechnologie hat Zhongguancun fortgeschrittenes Weltniveau erreicht.

Im wissenschaftlich-technologischen Wettbewerb, so heißt es in dem Bericht, ist das Recht auf technische Normensetzung heiß umstritten. China strebt an, bis zum Jahre 2005 ein solches Recht für sechs Projekte zu erreichen. Derzeit hat Zhongguancun bereits für zwei Projekte im IT-Bereich das Normensetzungsrecht erlangt.

In Zhongguancun gibt es über 100 staatliche Schwerpunktlabore und Forschungszentren, die jedes Jahr Tausende von wissenschaftlichen und technischen Ergebnissen hervorbringen; obwohl längst nicht alle produktiv umgesetzt werden, erweist sich Zhongguancun damit dennoch als reichhaltige Quelle für technische Neuerungen. Die Unternehmen in Zhongguancun schaffen es mithilfe von vier Strategien, technische Neuerungen zu ihrer Hauptaufgabe zu machen, und zwar durch eigene Entwicklung,

durch Zweitentwicklung, d.h. importierte Technologien (etwa 50% der neuen Produkte entstehen auf diese Weise), durch Systemintegration und durch Kooperation, d.h. gemeinsame Entwicklung mit einem ausländischen Partner.

Die Unternehmen in Zhongguancun zeichnen sich durch moderne Unternehmensführung und Managementformen aus. Zudem handelt es sich zu meist um wirtschaftlich gesunde Unternehmen; Analysen zufolge sollen nur wenige der etwa 200 bis 300 Unternehmen, die jährlich schließen, überschuldet sein oder ihre Bankkredite nicht zurückzahlen. Dies, so heißt es, zeige, dass in Zhongguancun im Vergleich zu anderen Hightechparks eine vertrauensvolle Atmosphäre herrsche.

Was die Verwaltung der Hightechzone angeht, so übt das Verwaltungskomitee des Hightechparks Zhongguancun die Funktionen einer Regierung aus. Dabei wird die Regierung wie ein Unternehmen geführt, was u.a. darin zum Ausdruck kommt, dass auf der Führungsebene des Verwaltungskomitees ein Drittel Unternehmer sind. Zhongguancun ist ein riesengroßer Bezirk, der fünf Wissenschafts- und Technologieparks umfasst, und zwar Haiding, Fengtai, Changping, die Elektronenstadt und Yizhuang. Positiv wird hervorgehoben, dass das Verwaltungskomitee nicht wie sonst üblich eine bürokratische Regierungsbehörde ist, sondern wie ein Dienstleistungszentrum fungiert. Es herrschen die Prinzipien der Marktwirtschaft; dazu gehört auch, dass entsprechend dem internationalen Recht nichts strafbar ist, was nicht ausdrücklich gesetzlich geregelt ist. In den Verwaltungsbestimmungen für Zhongguancun heißt es dementsprechend, dass es nur Gesetze, aber keine Verbote gibt, dass also alles ausprobiert werden darf. Dabei geht man konsequent den Weg der Gesetzherrschaft. Dies zieht ausländische Unternehmen an, die in großer Zahl Zweigunternehmen oder F&E-Organen in Zhongguancun errichten (43 der stärksten Unternehmen der Welt bzw. 23 transnationale Unternehmen wie Microsoft und IBM sind dort ansässig).

Trotz der erfolgreichen Entwicklung Zhongguancuns gibt es auch Probleme, die die schnelle Erreichung des

langfristig angestrebten Ziels, ein in der Welt erstklassiger Technologiepark für Hochtechnologie und neue Technologien zu werden, behindern. Die Probleme haben hauptsächlich damit zu tun, dass das wirtschafts- und wissenschaftspolitische Umfeld in China noch nicht stimmt. Erstens stößt die Systemerneuerung immer noch auf Hindernisse, die sich aus den Überresten der Planwirtschaft ergeben. Zweitens ist in der gegenwärtigen Phase der wirtschaftlichen Transformation das Verhältnis zwischen Regierungsführung und Marktfunktion nicht hinreichend geregelt. Drittens ist Zhongguancun zwar ein etablierter Technologiepark, zugleich aber auch eine sich öffnende Zone, in der die großen Institutionen und Institute jeweils eigene Machtbereiche darstellen und die Unterordnungsverhältnisse äußerst kompliziert sind, sodass es das Verwaltungskomitee mangels eingefahrener Verwaltungsmethoden schwer hat, die intellektuellen Ressourcen zu koordinieren.

Abschließend werden drei Aspekte genannt, die derzeit besonders zu beachten sind: Erstens muss eine flexible Umgebung aufgebaut werden. Die Hochschulbetriebe bspw. werden allgemein einseitig finanziert, die Eigentumsrechte sind nicht geklärt und die Betriebsführung ist unflexibel. Zweitens muss die Verwaltung reformiert werden. Wo noch nicht realisiert, muss künftig das Verantwortlichkeitssystem eingeführt werden. Drittens muss die Integration von Stadt und Gemeinde mit dem Aufbau des Technologieparks Zhongguancun verbunden werden. Dabei geht es z.B. um das Problem der materiellen Verhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung in der Hightechzone sowie um die nachhaltige Entwicklung der Zone. Erforderlich ist eine entsprechende Politik, die die Entwicklung von Stadt und Gemeinden integriert. Zu diesem Zweck müssen zügig Pläne für die Entwicklung kleiner Städte, Marktflecken und Dörfer ausgearbeitet und umgesetzt werden. Zugleich muss der Aufbau der Hightechzone mit der Beschäftigung der bäuerlichen Bevölkerung und der Sicherung ihrer materiellen Lebensverhältnisse in Einklang gebracht werden, damit er der dort lebenden bäuerlichen Bevölkerung nicht zum Nachteil gereicht.

Darüber hinaus gilt es, sich darüber im Klaren zu sein, wie man das langfristige Ziel erreichen will, eine Hightechzone von Weltklasse zu werden. Dazu müssen u.a. folgende Fragen geklärt werden: Wie will man mit der technologischen Erneuerung und Entwicklung von Hightechindustrien im internationalen Wettbewerb bestehen? Wie will man Zugang und Rückzug von Kapital für Unternehmensgründungen regeln? Wie will man die Unterstützung für Projekte mit Kerntechnologien und mit guten Marktaussichten vergrößern? Wie will man sicherstellen, dass Investitionskapital zur Kapitalbildung führt? Wie will man Partnerschaften ausdehnen und den Anteil von Folgeinvestitionen erhöhen? Wie will man ein Institut für den Handel mit technologischen Eigentumsrechten etablieren? Die Lösung dieser Probleme wird sicherlich noch Jahre in Anspruch nehmen, aber sie ist Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung Zhongguancuns. -st-

17 Raumfahrt: Neue Trägerraketen

China beabsichtigt, bis zum Jahr 2010 eine neue Generation umweltfreundlicher, nicht giftiger Trägerraketen mit großer Schubkraft zu entwickeln. Dies gab der Direktor des Beijinger Instituts für Raumfahrtssystemtechnik, Tang Yihua, in einem Interview mit Journalisten bekannt. Grundsätze, die bei der Entwicklung dieser Trägerraketen zu gelten haben, seien kein Ausstoß von Giften, Umweltfreundlichkeit, niedrige Kosten, hohe Zuverlässigkeit, starke Anpassungsfähigkeit und gute Sicherheit. Die Grundlage für die formale Einrichtung des Projekts und die anschließenden F&E-Anstrengungen seien bereits gelegt. In diesem Zusammenhang werden an dem Institut bereits mehrere Projekte über Weltraum-Trägertechnologie durchgeführt, u.a. über Trägertechnologie für die Entsendung eines Weltraumlabor und eine Mondlandung sowie über wieder verwertbare Raumfahrttechnologie.

Das vor 45 Jahren gegründete Beijinger Institut für Raumfahrtssystemtechnik ist auch als Planungsabteilung Nr. 1 der Chinesischen Akademie für Raumfahrttechnologie be-

kannt. Es gilt als umfassende, multidisziplinäre Forschungsinstitution für Systemintegration mit reichem technologischen Wissen. Das Institut besteht aus einigen Dutzend umfassenden Forschungs-, Entwurfs- und Produktionszentren für den Bau von Flugkörpern und Raketen, Telemetrie und Außenabstastung, elektronische Steuerung, Flugbahnen, Nutzlasten, Umwelt usw. Berühmt wurde das Institut als Wiege der Trägerraketen vom Typ „Langer Marsch“ und als Hauptdesigner der chinesischen Trägerraketen. An dem Institut wurden insgesamt drei Serien von zwölf Typen von Trägerraketen entworfen und produziert, die bislang über 60 chinesische und ausländische Raumflugkörper in den Weltraum transportiert haben – vom Satelliten bis zum Raumschiff.

Auch der oberste Leiter des Raumfahrzeugprogramms der Chinesischen Akademie für Raumfahrzeugtechnologie, Long Leahao, bestätigte, dass die Forschungsarbeit an den geplanten Trägerraketen bereits begonnen habe. Wenn das gesamte Programm nächstes Jahr von der chinesischen Regierung bewilligt würde, könnten die Raketen in fünf bis sechs Jahren entwickelt und kommerziell einsatzbereit sein. Die neue Generation der Trägerraketen basiere auf dem bestehenden Typ „Langer Marsch“; sie umfasse 14 verschiedene Modelle, deren Abschusskapazität von 1,2 bis 25 Tonnen für die Verwendung in niedrigen Erdumlaufbahnen und von 1,8 bis 14 Tonnen für den Transfer in geostationäre Umlaufbahnen reiche. Zum Antrieb würden flüssiger Wasserstoff und Sauerstoff verwendet. Nach Abschluss des F&E-Programms werde China auf dem Gebiet der Raumfahrt die entwickelten Nationen eingeholt und seine Wettbewerbsfähigkeit auf dem internationalen Raumfahrtmarkt verbessert haben. Zudem sei das Projekt für die zukünftige chinesische Raumfahrt entscheidend, einschließlich der Mondlandung.

Long wiederholte seinen Appell, für die neue Generation von Trägerraketen einen neuen Weltraumbahnhof auf der Inselprovinz Hainan zu bauen. Die drei bestehenden Weltraumbahnhöfe – Jiuquan in Nordwest-Gansu, Xichang in Südwest-Sichuan und Taiyuan in Shanxi – lägen alle im Inland. Ihre geographische Lage verursache eine

Reihe von Problemen hinsichtlich Sicherheit und Transport und führe zu Kapazitätsverlusten aufgrund der hohen Breitengrade. Ein Weltraumbahnhof auf der Tropeninsel Hainan könnte all diese Nachteile beheben und wäre Long zufolge ein idealer Standort, nicht zuletzt auch für die Kooperation mit anderen Ländern. (Vgl. Zhongguo Xinwen She News Agency, Beijing, 31.3.03, nach BBC EF, 1.4.03; XNA, 4.4.03) -st-

18 Staatliche Wissenschaftsstiftung: Weitere Verrechtlichung

Die 1986 gegründete Staatliche Naturwissenschaftsstiftung ist das wichtigste Forschungsförderungsorgan der VR China. Sie hat die Aufgabe, Projekte naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung zu unterstützen. Für diese müssen Anträge gestellt werden, die durch Gutachterverfahren ausgewählt werden (vgl. C.a., 1986/2, Ü 15 u. 1990/1, Ü 24). In ihrer 17-jährigen Tätigkeit hat die Stiftung den Weg zunehmender Verrechtlichung beschritten. Zugleich hat sie bei der Verwaltung der Stiftungsmittel und der Vergabe von Forschungsmitteln wertvolle Erfahrungen sammeln können, sodass die Zeit reif scheint für ein „Gesetz der Staatlichen Naturwissenschaftsstiftung“. Ein solches Gesetz ist bereits formuliert und liegt dem Rechtsausschuss des NVK zur Prüfung vor. Bislang hat die Naturwissenschaftsstiftung auf der Grundlage von Durchführungsbestimmungen gearbeitet.

In den vergangenen zwei Jahren hat die Stiftung die Durchführungsbestimmungen vollständig revidiert. Insgesamt gibt es sechs Durchführungsbestimmungen, darunter „(Probeweise) Bestimmungen der Staatlichen Naturwissenschaftsstiftung zur Projektverwaltung“ und die kürzlich revidierten „Durchführungsbestimmungen für alle Aspekte der Projektverwaltung der Staatlichen Naturwissenschaftsstiftung“. In den Bestimmungen werden die Gutachterverfahren, die Verantwortlichkeiten, Rechte und Pflichten, Vertraulichkeit, Aufsicht usw. geregelt. Die übrigen Durchführungsbestimmungen betreffen die Verwaltung der Fördermittel. Alle diese Regelun-

gen haben die Effektivität der Stiftung verbessert.

Um die Arbeit der Stiftung weiter zu systematisieren, hat der Stiftungsrat ein Beraterkomitee eingerichtet, in dem 137 Fachleute vertreten sind, darunter 88 Akademienmitglieder der Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Ingenieurwissenschaften. Dieses Komitee trägt nicht nur zur Verfahrensregelung bei, sondern achtet auch darauf, dass bei der Projektauswahl entwicklungsstrategisch wichtige Forschung und in den Forschungsplänen vorgesehene Projekte gefördert werden. Insgesamt scheint es, dass die Position der Fachgutachter gestärkt wurde und die Stiftung stärker auf die effektive Verwendung der Forschungsmittel achtet. (Vgl. GMRB, 28.4.03, S.1) -st-

19 Hochschulzulassung für hochbegabte Jugendliche

Die Chinesische Universität für Wissenschaft und Technik in Hefei/Anhui, die zu den angesehensten Hochschulen für Naturwissenschaften gehört, wird in diesem Jahr 55 hochbegabte Teenager zum Studium zulassen. Die Bewerber müssen eine Aufnahmeprüfung ablegen; bewerben können sich nur Jugendliche, die nach dem 1. September 1987 geboren sind. Die Universität für Wissenschaft und Technik begann 1978 mit der Zulassung Hochbegabter zum Studium. Insgesamt haben bisher gut 700 hochbegabte Jugendliche ein Examen an dieser Universität abgelegt. Die Mehrzahl von ihnen (70%) hat danach ein Postgraduiertenstudium im In- oder Ausland aufgenommen; über 100 sind promoviert worden. Der jüngste zugelassene Student war erst elf Jahre alt. Die hochbegabten Jugendlichen werden in Spezialkursen unterrichtet, die speziell auf sie zugeschnitten sind. (XNA, 1.4.03) Die Hochbegabtenförderung zählte zu den ersten Maßnahmen, die mit der Ende der 1970er Jahre einsetzenden Bildungsreform eingeführt wurden. Spezialklassen für besonders begabte Kinder gibt es auf allen Schulstufen. -st-

20 Deutsches Kulturzentrum in Shanghai

Im April 2003 wurde in Shanghai ein Deutsches Kulturzentrum eröffnet. Das Zentrum ist eine Einrichtung des Goethe-Instituts, darf sich aber zurzeit offiziell noch nicht als Goethe-Institut bezeichnen. Die deutsche Seite hat jedoch nicht auf die Option für eine solche Bezeichnung verzichtet, vielmehr soll die Frage zwischen beiden Regierungen noch ausgehandelt werden. Das Kulturzentrum verfügt über eine Bibliothek und eine Sprachabteilung. Hauptaufgabe des Zentrums ist die Sprachausbildung sowie Beratung und Information über Studienbedingungen in Deutschland für junge Chinesen, die in Deutschland studieren möchten. Es handelt sich nach dem Goethe-Institut in Hongkong und dem 1988 gegründeten Goethe-Institut in Beijing um die dritte deutsche Kultureinrichtung dieser Art in China. (Vgl. FAZ, 25.4.03; NZZ, 23.4.03) -st-

Außenwirtschaft

21 SARS-Informationsveranstaltung für die Hamburger Wirtschaft

Zwischen Hamburg und China bestehen enge Wirtschaftsbeziehungen, die vor allem durch den Hafen bedingt sind und in den letzten Jahren durch die Ansiedlung vieler chinesischer Unternehmen in Hamburg verstärkt wurden. Aufgrund der zahlreichen Anfragen zu den Auswirkungen von SARS auf den bilateralen Wirtschaftsverkehr fand eine Informationsveranstaltung statt, die gemeinsam vom Gesundheits- und Umweltamt Hamburg und der Handelskammer Hamburg organisiert wurde. Auf dem Podium standen Experten des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin, des Ostasiatischen Vereins (OAV), der Vertretung der Handelskammer Hamburg in Shanghai sowie Experten verschiedener Hamburger Behörden wie dem Institut für Hygiene und Umwelt und der Behörde für Umwelt und Gesundheit für Fragen zur Verfügung.

Ziel der Veranstaltung war es, den bisherigen Kenntnisstand und insbesondere wissenschaftliche Informationen in sachlicher Form über SARS und damit verbundene Risiken weiterzugeben.

Eines der zentralen Themen auf der Veranstaltung war die Frage nach den gesundheitlichen Risiken, insbesondere nach Übertragungswegen. Die Experten kamen zu der Einschätzung, dass sich das Virus nicht so schnell verbreitet, wie zuvor angenommen worden war. Ausnahme seien einige extrem infektiöse Patienten, die viele ihrer Kontaktpersonen angesteckt hätten. Dieses Phänomen sei aber noch nicht völlig geklärt.

Da in Hamburg ein großer Teil der Exporte aus China ankommen, war auch die Frage angesprochen worden, ob Waren aus China den Virus enthalten könnten. Nach Einschätzung der Experten hält sich das Virus dem bisherigen Kenntnisstand zufolge nur 24 Stunden auf Oberflächen, sodass Waren, die per Schiff nach Hamburg befördert werden, ohne Risiko weitergeleitet werden könnten. Dies gilt auch für Lebensmittel, die aus China importiert werden.

Da nur der Erkrankte, der eindeutige Symptome (Fieber über 38 Grad sowie mindestens zusätzlich trockenen Husten, Atemnot oder Atemprobleme) aufweist, auch das Virus ausscheidet, reduziert sich das Risiko einer Übertragung von Arbeitskräften auf Ausfuhr Güter in der Exportproduktion in China. So würden Unternehmen in China bereits für das Personal regelmäßig Temperaturuntersuchungen durchführen und Verdachtsfälle aussondern.

Das Risiko einer Ansteckung im Flugzeug wurde von den Experten als relativ niedrig eingestuft, da durch spezielle Filteranlagen die Luft ständig gereinigt würde. Lediglich für Passagiere, die direkt neben Personen sitzen würden, die eindeutige Symptome aufwiesen, bestände ein höheres Risiko. Allerdings seien die Fluggesellschaften angewiesen, besonders auf mögliche Verdachtsfälle zu achten und diese Passagiere abzusondern.

Ein anderes Thema war die Frage, ob Geschäftsreisen nach China sinnvoll seien und wie hoch das Risiko dabei

ist. Die Empfehlung, „nicht notwendige Reisen“ zu verschieben, wurde in der Diskussion als nicht sehr hilfreich angesehen, da jede Geschäftsreise aufgrund der damit verbundenen Kosten als notwendig einzustufen sei. Andererseits müssten die Unternehmen überlegen, wie hoch das individuelle Risiko ist, insbesondere unter Berücksichtigung von Alter (die Sterblichkeitsrate bei Patienten über 50 Jahren war deutlich höher als bei anderen Patienten) bzw. bestehenden Krankheitsbildern. Wichtiger noch sei die Frage, ob aufgrund der drakonischen Quarantänemaßnahmen eine Weiterreise aus bestimmten Gebieten innerhalb Chinas möglich ist und ob chinesische Geschäftspartner und Behörden zu Verhandlungen zur Verfügung ständen.

Die Einschätzungen über die wirtschaftlichen Folgen von SARS waren ebenfalls sehr vielfältig. So wurde auf den Vertrauensverlust hingewiesen, der durch die unklare Informationspolitik der chinesischen Seite entstanden sei. Für einzelne Branchen wird mit unterschiedlichen Folgen gerechnet. Relativ schwer wiegend werden den Experten zufolge die Verluste im Tourismusbereich sein, nicht nur in China, sondern auch in Hamburg. So sind viele Hamburger Reiseunternehmen durch die Stornierung von Reisen von und nach China negativ betroffen worden. Aus Sicht der Wirtschaft habe die Presse die Gefahren, die mit SARS verbunden seien, zu stark betont. Viele Unternehmen würden das Risiko wesentlich niedriger einschätzen und gerade jetzt Chancen sehen, in China Geschäfte abzuschließen.

Ein Stimmungsbild zur Situation der deutschen Unternehmen in Shanghai, der Partnerstadt Hamburgs, entwarf Frau Hellkötter von der Hamburgvertretung der Handelskammer in Shanghai. Danach würden nur ganz wenige Unternehmen eine vorübergehende Schließung ihres Büro erwägen, während die Hälfte der Meinung war, es sei zu früh, die Risiken zu bewerten. Ein Drittel der befragten deutschen Unternehmen gaben die Auswirkungen als sehr gering an. Nur 9% der Unternehmen, insbesondere kleine Unternehmen, wiesen auf stärkere Einbußen durch SARS hin. -schü-